

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere
bis zu 5 Exemplaren direkt unter
einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Str.
Oesterr. Währung.

Expedition: NW. Bandstr. 41 bei
A. Münchow. Alle Postanstalten
und Zeitungs-Expeditionen nehmen
Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

Generalrath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche
Zeile 20 Pf. = 12 Str. Oesterr.
Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. =
9 Str. Oesterr. Währ.

Für Zusendung von Orients unter
Chiffre durch die Redaktion resp.
Expedition werden 25 Pf. = 15 Str.
Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk,
NW. Stronstraße 48.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 29.

Berlin, den 17. Juli 1885.

Zwölfter Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bezüglich der Wahlen zu den Generalversammlungen

verweise ich die örtl. Vorstände nochmals auf die Bekanntmachungen
an der Spitze der vorigen Nummer d. Bl. und bemerke wiederholt,
daß mir die genauen **Wahlresultate auf besonderem Blatte** bis
spätestens am 26. Juli zugegangen sein müssen.

Georg Lenk,
Hauptschriftführer.

Die Terracotta-Industrie.

Was man in Amerika unter der Bezeichnung „Terracotta“ kennt,
schreibt der „Techniker“, beschränkt sich im allgemeinen auf Statuetten
italienischer und spanischer Volkstypen und auf geschichtliche Reliquien
europäischer Kirchen und Museen, aber man weiß nur wenig davon,
was sich mit dem Material für künstlerische und praktische Zwecke an-
fangen läßt. Die Anfertigung desselben in dieser oder jener Form
datirt bis in die allerersten Zeiten der Zivilisation zurück; unsere
Kenntniß der ältesten Geschichte der Menschheit beruht sogar zum
großen Teil auf Tafeln aus Terracotta, deren unzerstörbare Ober-
flächen ihre Inschriften Jahrtausende hindurch unter Verhältnissen be-
wahrt haben, unter denen Metall verrostet und zerbröckelt ist, bis
keine Spur von dem mehr übrig blieb, was Menschenhände darauf
eingegraben haben.

Im buchstäblichen Sinne des Wortes bedeutet „Terracotta“
alles, was man unter „cooked earth“ versteht, vom Ziegel bis zum
Steingut und Porzellan; was man aber jetzt darunter begreift, das
ist weder so grob wie Backstein, noch so fein wie Porzellan. Es ist
keine Nachahmung, kein Substitut für Stein, sondern ein Material,
welches besondere Vortheile und Fähigkeiten besitzt, die sich nach seiner
Zusammensetzung, Dichtigkeit und seinen Herstellungsmethoden richten,
und letztere sind jetzt so eract geworden, daß wir die Vorzüge und die
Nachtheile der Terracotta für jegliche Verwendung im Vergleiche mit
anderen Stoffen genau beurtheilen können.

Der dazu passende Thon ist eine Mischung von Alumin-Silikat
mit einem kleinen Prozentsatz von Eisen und Eisenoxyden wie man
sie beim Ziegelbrennen gebraucht, um die rothe Farbe zu erzeugen.
Der Thon wird in Schuppen aufgestapelt, bis er ganz trocken ist, als-
dann zu feinem Pulver gemahlen und mit pulverisirter alter Terra-
cotta, Granitand oder anderen verglastbaren Substanzen vermenget.
Darauf wird die Mischung in einer genau bemessenen kleinen Quantität
Wasser zermahlen, ein Prozeß, der einen gleichartigen, geschmeidigen,
von den kleinsten Luftporen gänzlich freien Thon ergibt. Die Wasser-

menge wird auf das voraussichtliche Einklinken berechnet, das beim
Brennen eintritt und etwa ein Zwölftel des Ganzen beträgt.

Alle Gegenstände, einfache Würfel, wie kunstvolle Statuetten,
müssen hohl und soviel als möglich durchgehend von der gleichen
Dicke sein, da ein massiver Artikel beim Brennen stets verunstaltet
wird, weil das Innere langsamer brennt, als die äußeren, dem Feuer
mehr ausgesetzten Theile. Je dunkler die Farbe sein soll, desto härter
muß das Boden sein, welches oft die Weißglühhöhe, d. h. mehr als
1100° F. erreicht.

Es ist nicht immer möglich gewesen, die nämliche vollkommene
Gleichartigkeit der Farbe in einer Anzahl von Terracotta-Stücken zu
erzielen, selbst wenn dieselben die nämliche Mischung haben und in
der nämlichen Zeit gebrannt wurden, indeß kommt es darauf auch so
sehr nicht an. Im Gegentheil, vielfach ist bei der monotonen Wieder-
fälligung der Form Mannigfaltigkeit im Farbenton sehr erwünscht und
effektiv.

Zu den ersten Terracotta-Versuchen in den vereinigten Staaten
gehören einige Theile des Cooper-Institute-Gebäudes in New-York
und des Staatshauses in Springfield, Illinois, aber infolge der Un-
kenntniß der richtigen Herstellungsmethode auf Seiten der Fabrikanten
und des Mangels einer richtigen Würdigung der Funktionen des Ma-
terials auf Seiten des Architekten, besitzen jene Werke keine der Vor-
theile und Vorzüge, welche gute Terracotta bietet.

Diese Mißgriffe schreckten lange Zeit vor der Verwendung des
Materials zurück, bis es in England stark in Aufnahme kam, wo fast
sämmliche Terracotta für den Bau des Kunstmuseums in Boston
fabrizirt worden ist. Die Basreliefs und die Kurvenlinien desselben
zeigen, was man mit diesem Baumaterial für einen geringen Bruch-
theil der Kosten erreichen kann, die Steine oder Marmor verursachen.
Was die Sparsamkeit anbetrifft, so hat Terracotta unzweifelhaft den
Vorzug, daß es jeden Gegenstand vervielfältigt, für den eine Gußform
gemacht werden kann, aber ihr Hauptanspruch auf Künstlerhaft ist
der, daß der Künstler jegliche Zartheit, die er im gewöhnlichen Mo-
dellirthon auszubilden vermag, durch Brennen ebenso dauerhaft zu
krystallisiren im Stande ist, und noch dauerhafter, als in Marmor und
daß die Kopien davon ebenso genau sind, wie das Original.

Am höchsten blühte die Terracotta-Kunst in Italien während des
fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts; die Basreliefs Luca della
Robbia's und die Ornamente vieler norditalienischer Kirchen liefern
dafür die besten Beweise, namentlich hat das Material einen ganz be-
sonderen Werth. Die einzelnen Farben, die man damals verwendet,
wurden durch das Brennen verschiedener Thonarten erzielt und be-
schränkten sich in Folge dessen auf Nuancirungen in Weiß und
Rot. Durch stärkeres Baden brachte man dunklere Töne hervor,
aber die Beimischung von aparten Farben betrachtete man als un-
künstlerisch.

Bäder für Arbeiter.

In gegenwärtiger Zeit, wo Millionen sich in der Hitze nach Erquickung durch ein kaltes Bad oder nach Reinigung durch ein warmes Bad sehnen, möge folgende Aufschrift eines Arbeiters bei recht vielen Fabrikanten Beachtung finden. Derselbe schreibt dem „Volkswohl“:

„Wer es weiß, mit welchem Staub und Schmutz der Arbeiter in den Fabriken zu kämpfen hat, wird gewiß die Herstellung von Bädern als eine der größten Wohlthaten für die arbeitende Klasse betrachten. Es wäre in den meisten Fabriken, welche mit Dampf arbeiten, ohne große Schwierigkeit möglich, Badeeinrichtungen für den Arbeiter zu schaffen; allein dieselben stehen immer noch recht vereinzelt da, und es ist in den Umgebungen der meisten Fabriken mit dem Baden, namentlich für Erwachsene, sehr schlecht bestellt.“

Die Einrichtung von Bädern ist nirgends leichter anzubringen als in größeren Fabriken. Wie viel Dampf geht in die Luft, der noch zu solchem Zwecke verwendet werden könnte! Man brauchte nicht einmal direkten, sondern könnte Abgangs-, also indirekten Dampf dazu verwenden, und der Kostenpunkt würde ein sehr geringer sein, sobald nur die Badeanlage hergestellt ist.

Bei den Heizern, sowie Haderfortirerinnen sind Bäder ganz besonders nöthig, weil der Kohlen- oder Haderstaub sich dem ganzen Körper mittheilt und, wenn kein Bad vorhanden ist, stets mit in die Wohnung genommen wird, wodurch wieder Unreinlichkeiten in den Arbeiterwohnungen veranlaßt werden. Wie wohl müßte solchen Arbeitern sein, die nach zwölfstündiger schmutziger Arbeit ein Bad haben könnten, und wieviel gesünder könnten sie sich ihren Familien erhalten! Wenn die Leute einmal in ihren Wohnungen sind, giebt es namentlich für Frauen und Mädchen immer so viel im Hause zu thun, daß ans Bad nicht mehr gedacht wird. Uebrigens giebt es in Hunderten von Dörfern auch keinen Badeplatz in den Gewässern oder überhaupt kein Flüsschen und keinen Teich und in den Häusern ebenfalls keine Räume oder keine Geräthschaften zum Baden.

Frägt man in Betreff des Badens in den Arbeiterkreisen herum, so wird man gewiß vielfach die Antwort erhalten, daß die Arbeitgeber in dieser Richtung viel zur Verbesserung des Arbeiterwohls beitragen könnten, wenn sie die kleinen Ausgaben für Badeeinrichtungen nicht scheuten und dafür sorgen würden, daß jeder Arbeiter mindestens

*) In unserer Branche nicht minder!

Die Redaktion.

Ein immerwährender Kalender.

Die folgenden interessanten Zeilen entnehmen wir dem Ill. Sonntagsblatt der Volkszeitung:

Was die Zukunft uns bringen wird, ist uns verborgen; aber daß auf das heute ein morgen folgt, wie es seit Jahrtausenden geschehen ist, das ist die selbstverständliche Voraussetzung aller unserer Thätigkeit, aller Pläne, aller Hoffnungen. Und wie man sich auf den Empfang eines erwarteten Gastes rüstet, ihm Wohnstätte und Lager zu bereiten, so bringen wir zukünftige Ereignisse ordnungsmäßig unter in Jahren, Wochen und Tagen. Ja, die Astronomen, die bisweilen Gäste erwarten, die sich nur alle hundert Jahre und seltener sehen lassen, sie richten sich zum Empfange der Kometen in jenen größeren Repositorien der Zeit noch kleine Schubfächer ein, die Stunden, Minuten, Sekunden, und sogar Bruchtheile der letzteren. Aber auch im alltäglichen Leben giebt es Ereignisse, die wir für wichtig genug halten, um uns ihrer häufiger zu erinnern, und zwar gerade dann, wenn die Stellung der Erde zur Sonne wieder dieselbe ist, wie beim Eintritt des Ereignisses, oder wie wir gewöhnlich sagen, wenn ein Jahr vergangen ist. Die Jahrestage spielen eine große Rolle im bürgerlichen und im öffentlichen Leben, und die Folge davon ist, daß auch in engheren Kreisen häufig die Frage aufsteigt: „Auf welchen Wochentag wird in dem und dem Jahre dies und dies Datum fallen?“

Um auf diese Frage, wie auf ähnliche Fragen, die sich auf die Vergangenheit beziehen, leicht eine Antwort zu ermöglichen, geben wir nachstehend einen immerwährenden Kalender, den der Pariser Mathematiker Ed. Lucas in der Revue scientifique veröffentlicht hat.

Vier Daten kommen bei jeder Zeitangabe in Betracht: Tag, Monat, Jahrhundert und Jahr. Diese Daten sind z. B. für den Geburtstag des deutschen Kaisers: 22, März, 1700, 97. Diesen vier Angaben entsprechen nun vier kleine Tafeln, deren Gebrauch folgender ist.

Der ersten entnehmen wir zu dem gegebenen Tage (22) aus der fettgedruckten Spalte die Zahl T (1), der zweiten zu dem gegebenen Monat (März) die Zahl M (3); die dritte liefert zu dem Jahrhundert (17) die Zahl H (5), endlich die vierte zu der Jahreszahl (97) die Zahl J (2).

Bilden wir die Summe der vier gefundenen Zahlen

$$T + M + H + J = 1 + 3 + 5 + 2 = 11,$$

so haben wir nur die erste Tafel zu befragen, um den dieser Summe entsprechenden Wochentag (Mittwoch) zu finden. Der Kaiser ist also an einem Mittwoch geboren. Sein diesjähriger Geburtstag fiel auf denjenigen Wochentag, der der Zahl $1 + 3 + 3 + 1 = 8$ entspricht, d. h. auf einen Sonntag.

Es wird hiernach die Benutzung des Kalenders keine Schwierigkeit machen; nur eins ist zu beachten! Fällt das gegebene Datum in den Januar oder Februar, so ist statt des gegebenen Jahres das vorhergehende zu nehmen, und die Zahl J zu diesem zu suchen. Für

einmal oder zweimal in der Woche der Wohlthat des Badens theilhaftig werden könnte. Der größere Theil der Arbeiter ist allerdings vielleicht zu kurzfristig für das Gute, was man ihm bietet; aber der bessere Arbeiter wird es anerkennen und nicht unterlassen, auf die übrige Arbeiterwelt zu Gunsten des ganzen Geschäfts einzuwirken.“

Die vorstehenden Bemerkungen eines Arbeiters bedürfen keines weiteren Kommentars. Die Presse kann nicht oft genug daran erinnern, daß der Fabrikant den Arbeiter nicht als bloße Kraftmaschine, sondern als einen zu gleichem Lebenszweck bestimmten Mitbruder und Mitarbeiter an seinem Wohlstande betrachten sollte, und daß alles Zusammenarbeiten zugleich ein gegenseitiges Erziehen werden muß. Neben der Herstellung der Badeanlagen müßte allerdings auch die Benutzung schon während und nach der Arbeitszeit gehörig organisiert und die Reinhaltung des Körpers nicht bloß als ein Recht, sondern auch als Pflicht der Arbeiter hingestellt werden.

Sozialpolitische Nachrichten.

**** Karl Andreas ?.** Der frühere Generalsekretär des Gewerksvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter, Karl Andreas, ist am Freitag den 10. Juli d. J. gestorben. Der Verband der Deutschen Gewerksvereine und sein Gewerksverein insbesondere hatten an dem Verstorbenen einen tüchtigen Förderer, bis eine Geistesgestörtheit ihn vor längerer Zeit schon seinem Wirken entzog. Die Beerdigung fand am Montag unter überaus zahlreicher Beteiligung der Mitglieder des Gewerksvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter, des Zentralraths der Deutschen Gewerksvereine, sowie von Deputationen der Generalräthe und Ortsvereine anderer Berufsclassen auf dem alten Luisenstädtischen Kirchhof in Berlin (Bergmannstraße) statt. Das Henneberg'sche Männerquartett eröffnete und schloß die Feier mit der Situation angemessenen Gesängen. In der Gruft dankte im Namen der Hinterbliebenen ein Angehöriger des Verewigten für die warme Theilnahme. Eine große Anzahl von kostbaren Kränzen hatten die Genossen dem um die Gewerksvereinsache hochverdienten Verstorbenen als Zeichen der Liebe, Verehrung und Anerkennung für sein verdienstvolles Wirken gesendet, unter denselben befand sich auch ein solcher von unserem Generalrath.

**** Neuerdings wird wieder einmal bestimmt versichert, daß der oftmals angekündigte Gesetzentwurf über die Altersversorgung der Arbeiter nunmehr wirklich vorgelegt werden soll.**

1884 ist $J = 0$ (Null) für die Monate März bis Dezember, aber gleich 5 für Januar und Februar. Der 29. Februar 1884 fiel danach auf den zu der Zahl $1 + 4 + 3 + 5 = 13$ gehörigen Tag, nämlich auf Freitag. Auf die Beachtung dieses Punktes sollen die Anrufungszeichen bei Januar und Februar in Tafel 2 aufmerksam machen.

Hat man mehrere Daten für ein bestimmtes Jahr auszurechnen, so bleibt für alle diese das Jahrhundert und Jahr unverändert; man braucht sich also nur die beiden Zahlen H und J, oder gleich ihre Summe $H + J$ zu merken und jedesmal zu den verschiedenen Summen $T + M$ hinzuzuzählen. Für unser Jahrhundert ist $H = 3$, und für das laufende Jahr $J = 1$, nur für Januar und Februar ist $J = 0$, daher ist für dieses Jahr die Zahl $T + M + 3 + 1$ resp. $T + M + 3 + 0$ zu bilden und der zugehörige Wochentag aus der ersten Tafel zu entnehmen.

Tag.	T.
1 8 15 22 29	1 Sonntag.
2 9 16 23 30	2 Montag.
3 10 17 24 31	3 Dienstag.
4 11 18 25	4 Mittwoch.
5 12 19 26	5 Donnerstag.
6 13 20 27	6 Freitag.
7 14 21 28 0	0 Sonnabend.

Monat.	M.
März	3
April	6
Mai	1
Juni	4
Juli	6
August	2
September	5
Oktober	0
November	3
Dezember	5
Januar!	1
Februar	4

Jahrhundert.	H.
15 19 23 27 31	1
16 20 24 28 32	0
17 21 25 29 33	5
18 22 26 30 34	3

Jahr.	J.
00 28 56 84	0
01 29 57 85	1
02 30 58 86	2
03 31 59 87	3
04 32 60 88	5
05 33 61 89	6
06 34 62 90	0
07 35 63 91	1
08 36 64 92	3
09 37 65 93	4
10 38 66 94	5
11 39 67 95	6
12 40 68 96	1
13 41 69 97	2
14 42 70 98	3
15 43 71 99	1
16 44 72	3
17 45 73	0
18 46 74	1
19 47 75	2
20 48 76	1
21 49 77	5
22 50 78	0
23 51 79	0
24 52 80	1
25 53 81	1
26 54 82	4
27 55 83	5

**** Ueber die Krankenversicherung nur zeitweise gegen Lohn Beschäftigter.** spricht sich eine anwesende amtliche Kundgebung also aus:

Der Umstand, daß ein Arbeiter nur einen Theil der Woche gegen Lohn beschäftigt ist, ist sowohl für die Versicherungspflicht als auch für die Höhe der Beiträge und Unterstützungen gleichgültig, die Beiträge und Unterstützungen sind ebenso zu zahlen, wie wenn der Arbeiter die ganze Woche gegen Lohn beschäftigt wäre. Alle derartigen Arbeiter unterliegen also dem Versicherungszwange. Ausgenommen sind nur die, deren Beschäftigung entweder ihrer Natur nach eine vorübergehende oder durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf den Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist. Als eine ihrer Natur nach vorübergehende Beschäftigung im Sinne der eben genannten Ausnahme ist nur diejenige anzusehen, bei welcher die Arbeitsleistung ihrem Gegenstande nach von vorübergehend kurzer (in der Regel nicht eine Woche übersteigender) und sich nicht regelmäßig wiederholender Dauer ist, wie z. B. Schneeschäufeln, Abladung von Holz, Kohlen u. s. w. Als eine durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf den Zeitraum von noch nicht einer Woche beschränkte Beschäftigung ist nur die anzusehen, bei welcher vor vorübergehend eine spätere Fortsetzung über die Dauer einer Woche hinaus nicht in Aussicht genommen ist. Im übrigen kommt darauf, auf welche Dauer der Arbeitsvertrag abgeschlossen ist, nichts an, und es unterliegen daher der Versicherungspflicht auch diejenigen Personen, welche mit jederzeitiger Entlassung angestellt oder beschäftigt sind.

**** Die Töpfergesellen Berlins und Umgegend (Bemerkter)** sind jetzt in die Aktion zur Durchführung des am 29. v. M. festgesetzten Minimal-Lohnbrottarifs eingetreten und haben zunächst partielle Streiks eröffnet, nachdem vergeblich versucht worden ist, die Meisterschaft, namentlich die Zunng, zu einer Meinungsäußerung resp. Beschlußfassung über den Tarif zu veranlassen. Der Tarif bezweckt vor allem, einen einheitlichen Lohnfuß zu schaffen, nach dem durchweg gearbeitet werden soll.

**** Berlin.** Das vom Centralrath beschlossene **große Sommerfest der sämtlichen Ortsvereine Berlins und Umgegend** wird am **Sonnabend, den 25. Juli cr.** im Stabliertent Gisteller, Nachmittag 4 Uhr, stattfinden. Das sehr reichhaltige Programm enthält: Konzert, Sommer-Theater und Spezialitäten-Vorstellung, Gesangs-Vorträge, Feuerwerk, Volks- und Kinderbelustigungen, Ball u. s. w. Für Damen ist die Kaffeetische von 3 Uhr an geöffnet. Für Unterhaltung und Amusement ist nach allen Seiten bestens gesorgt. Das Entree ist auf 30 Pf. pro Person festgesetzt; Kinder unter 14 Jahren sind frei. Billets sind bei sämtlichen Kassirern der hiesigen Ortsvereine, bei den Mitgliedern des Fest-Komitees und im Verbands-Bureau zu haben. Der Ueberschuß wird wohlthätigen Zwecken zugewiesen. Am recht rege Theilnahme ersucht

das vom Centralrath gewählte Fest-Komitee.

W. Lippe. Ad. Sommer. C. Kiesner. Kuhlmann.
Eiggelkow. Boehm. Bey.

Vermischtes.

— **Die Porzellanbrennerei** bildet bekanntlich einen der Hauptindustrieweige des Thüringer Oberlandes. Dieselbe hatte in letzter Zeit mit recht ungünstigen Verhältnissen zu kämpfen. Der Export ließ nach, Absatz war nur bei recht gedrückten Preisen zu erzielen. Auch die überwiegend als Hausindustrie betriebene Porzellanmalerei hatte hierunter schwer zu leiden, und es kam hinzu, daß die großen Kunstverlagsfirmen nicht mehr, wie früher, die Nachbildung ihrer Kunstwerke auf Porzellan gestatteten. Leichterem Uebelstand ist man nun auf recht anerkannter Weise durch Selbsthilfe entgegengetreten, und hat hiemit sehr gute Erfolge erzielt. Man hat nämlich in Großbreitenbach eine Malerschule angelegt, deren Besuch für die heranwachsende Jugend des Ortes obligatorisch ist. Die Malerschule steht unter der tüchtigen Leitung eines Herrn Erlandsen, ältesten Sohnes des verstorbenen, i. Zeit in Erfurt wohnhaften Malers Erlandsen. Die Fortschritte, welche seit Errichtung der Schule die Porzellanmalereien aufweisen, sind ganz unverkennbar und haben wohl zum großen Theil dazu beigetragen, daß jetzt Thüringer Porzellan wieder weit mehr in Aufnahme kommt. Der Bau der Bahn von Großbreitenbach nach Ilmenau ist ebenfalls in Bezug auf die industriellen Verhältnisse von der günstigsten Wirkung gewesen, und es steht somit zu hoffen, daß die so viel armen Leuten Arbeit gebende Industrie wieder neu emporblühen werde. (Dtsche. Töp. Ztg.)

— **Duplessy's übertragbare Photographie auf Glas etc.** Nachdem eine Glas- oder Spiegelplatte gut gereinigt worden, bedeckt man sie mit folgender Mischung: 100 g destillirtes Wasser, 2 g Meisstärke, 12 g Fruchtzucker, 3-4 g salpetersaures Urantum, 2-3 g zwifach chromsaures Ammonium, welches der zwifach chromsauren Potasche vorzuziehen ist, 2 g zitronensaures Eisenoxyd. Zur Bereitung dieser Mischung löst man die Stärke in 100 g kaltem Wasser, dann wird sie so lange gekocht, bis ein leichter, gut zerührter Kleister entsteht, dann fügt man den Fruchtzucker und die oben angegebenen Substanzen hinzu. Wenn das Glas trocken ist, legt man es unter einem Glase ungefähr 30-60 Sekunden der Luft aus, nach dem Sehen wird das Bild mittelst eines „Blancard“ genannten Instrumentes hervorgerufen, welches das wie folgt zusammengesetzte Stäubpulver enthält: man nimmt eine konzentrierte Bleisäure und eine gleiche Menge ebenfalls konzentriertes flüssigen Borax. Wenn beide Substanzen gemischt worden, erhält man einen weißen Niederschlag, bor-saures Bleioxyd, welches in Wasser gewaschen und in feiner Luft getrocknet, ein unfehlbares Pulver ergibt; dieses Pulver, dem man

eine gleiche Menge Sifenweiss zusetzen muß, wird dem Verhältniß von zwei zu einem Theil den Farben beige mischt, welche man verwendet, den Abzug hervorzuheben. Wenn der Abzug auf einem Gegenstand, den man dekorieren will, hervorgerufen ist, bedeckt man ihn mit feinerer Lösung: 60 g Schwefelsäure, 40 g 40%igen Alkohol, 1/2 g gemahlene Baumwolle, 4-5 Tropfen Chlorwasserstoffsaure. Wenn hierauf der Abzug in Wasser getaucht wird, löst er sich leicht von dem Glase und läßt sich auf jeden Gegenstand übertragen. Zum Schluß gießt man auf den Abzug eine Lage flüssigen Borax, den man trocknen läßt, bevor man ihn dem Kupferfeuer aussetzt.

(L'ind. progr.)

Personal-Nachrichten.

Dresden, 13. Juli 1885. Folgende Personale sind nach dem Personal-Verzeichniß beigefügt: Reuhalden (Hübner) 10 Mann, Kaundorf 14 Mann, Margarethenhütte (Bauer) 1 Mann, Güntherfeld 7 Mann, und Deesau (selbstständig). Gesamt-Mitgliederzahl 1616.

Wir ersuchen die Herren Vorstände, das Personal-Verzeichniß nach „Anzeige“ und „Sprechsaal“ zu vervollständigen, und nicht an uns das Ansuchen zu stellen, dieses bezüglich zu thun.

Auf verschiedene Anträge in Betreff der Stempelmarken diene zur Antwort, daß jedem Personalattest, der Kontrolle wegen, eine neue Stempelmarke beigefügt ist, auch dann, wenn die vorhergehende noch Gültigkeit hat.

Mit kollegialischem Gruß

Der Vorort des Reiterunterstützungs-Verbandes.

B. Weidert,

Vorsitzender.

D. Hege,

Schriftführer.

Ilmenau, den 4. Juli 85. Wir geben hierdurch bekannt, daß sich von der Vereinigung der hiesigen Maler-Peripersonale zum 1. d. der Unterstützung durchreichender Kollegen ausgeschieden haben die Maler Fr. Heber (früherer Obermeister der Porzellanfabrik H. F.), Thomas Greiner, L. Weidert, G. Juch, H. Meißner, G. Graf, Gebr. Höland. Ferner trat das Personal der Firma Herrmann Schumann & Klett hier aus, wegen Zwiderhandeln gegen die Verbandsstatuten, welchen Fall wir später bekannt geben werden. — U. Beyold, Ilmenau, R. Siegling-Langewiesen haben sich ohne Papiere auf die Reise begeben und ihr Freisprechen nicht bezahlet. Carl Kühn-Ilmenau ist seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen, hat sich ebenfalls von hier entfernt. Noch bemerken wir, daß wir fortan alle inneren Verhältnisse bekannt geben werden, mit dem Wunsche an alle Personale: „Thut das gleiche.“

Die vereinigten Malerpersonale Ilmenau.

Rudolstadt, den 7. Juli 1885. Auf die Erwiderung von Untertödiß in Nr. 23 d. Bl. sieht sich das Formgießerpersonal von L. Strauß veranlaßt, seinen Kollegen Müller, welcher auf ungebührliche Weise vom Formner Wanderer angegriffen worden ist, zu Schutz zu nehmen. Nicht Gehämigkeit, sondern rein kollegialische Interessen waren die Ursache der Anträge. Unser Kollege Müller hat auf einer Fabrik (Scheidt), wo Meißelgeld gezahlt wird, 4 Jahre als Formgießer gelernt und keine Pflichten als Lehrling, sowie später als Ausgelernter freilich erfüllt, was seine Personalpapiere beweisen. Die übrigen Formgießer können sich nicht mit Glasiren, Brennen oder Schleifen brüsten, indem sie gleich beim Eintritt in die Lehre den Entschluß gefaßt hatten, Formgießer zu werden, und selbigen auch ausübten, natürlich an solchen Fabriken, wo ein Meißelgeld zahlendes Personal existierte. Von einer Umwidmung in der Hinsicht kann also keine Rede sein. Wir wollen auch dem Formner Wanderer in keiner Weise zu nahe treten, aber die Kunst, wie brennen, schleifen, glasiren gelernt zu haben, und solche als eine 6-jährige Formner-Lehrezeit hinzustellen, und noch dazu auf einer Fabrik, wo schlecht gerechnet zwanzig Jahre kein Meißelgeld gezahlt worden ist, diese Kunst zu beurtheilen, wollen wir allen recht denkenden Kollegen selbst überlassen.

Das Formgießerpersonal L. Strauß-Rudolstadt.

Scheidt, den 10. Juli 1885. Unterzeichnetes Personal giebt hiermit bekannt, daß es an diejenigen Herren, welche während des Streiks bei Strauß u. Comp. in Rudolstadt in Arbeit getreten sind, kein Meißelgeld zahlt; dies gilt auch jedem Personale, welches einen von oben genannten Herren ins Personal aufnimmt. Im übrigen schließen wir uns allen Beschlüssen der vereinigten Personale zu Rudolstadt an.

Das Malerpersonal zu Scheidt.

J. A. A. Pattermann.

Vereins-Nachrichten.

§ **Altwasser.** Ortsversammlung vom 20. Juni 1885. Der Vorsitzende Herr Kriss eröffnet die Versammlung um 8 1/2 Uhr in Anwesenheit von 29 Mitgliedern. Tagesordnung: 1. Geschäftsliches, 2. Minimal-verbandsangelegenheiten, 3. Anträge und Beschlüsse. Zum 1. Punkt wurden wegen Rest geschickten die Malerlehrlinge Paul Klindfleisch und Hermann Anzorge. Von Blankenhain nach hier und überstellt die Porzellanbrenner Herrn. Jenke und Wilhelm Kotzer, von Staßfurt der Porzellanbrenner Anton Krusch. Hierauf wurden die Einladungen von Citzgau, Gorgan und Schwelbitz verlesen und beizulassen der Vertreter Anzorge zu leisten und eine Deputation von 3 Mann zu entsenden. Die Wahl fiel auf

die Herren Krüger, Täzler und Közner. Die Anschaffung des Buches „3 Monate dunkle Welt“ wurde, da der Kostenpunkt desselben zu hoch ist, abgelehnt. Zum 2. Punkt wird berichtet, daß der Stand der Medizinalkasse ein verhältnismäßig günstiger sei. Zum 3. Punkt gelangt eine Beschwerde des Mitgliedes Küffler gegen Herrn Dr. Pohl zur Kenntniß der Versammlung, welche jedoch von derselben als nicht genügend erkannt wird. Schluß der Versammlung um 10 Uhr. — Mitgliederversammlung der Krankenkasse. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Vorschläge und Beschwerden. Unter Geschäftlichem wird bekannt gegeben, daß Herr Oswald Vogel sein Amt als Unterassistent für die Malerei niedergelegt und wird hierauf an dessen Stelle Herr Hein gewählt. Alles übrige erledigte sich wie in der Ortsversammlung. Da weder ein Vorschlag noch eine Beschwerde eingebracht wurde, erfolgte Schluß der Versammlung um 11 Uhr.

Herrn Kasper, Schriftführer.
S. Hähr-Grenzhausen. Ortsversammlung vom 20. Juni 1885. Der Schriftführer eröffnete die Versammlung um 1/29 Uhr Abends in Anwesenheit von 7 Mitgliedern. Das Protokoll vom 16. Mai wurde vorgelesen und genehmigt. Ferner hatten sich abgemeldet: 1. G. Thiwibel, Vorsitzender, 2. Franz Jung, Kassierer, 3. Jos. Gerb, Krankenbesucher. Es wurde nun zur Wahl geschritten und gewählt: Vorsitzender Pet. Klapa, Hähr, stellvertretender Vorsitzender Ferd. Hohl, Grenzhausen, Kassierer Mathias Schwifert, Hähr, stellvertretender Schriftführer Max Braß, Grenzhausen, Krankenbesucher Aug. Fuhrmann, Hähr. Weiter hatten sich abgemeldet: Zul. Jung, Hähr, Aug. Fries, Hähr. Ausgeschlossen wegen Restirens der Beiträge: Herrn. Hohl, C. Kalbeiser, Ed. Huber, Aug. Kalbeiser, C. Meningen, Gust. Hohl, Aug. Josef und Michael Christmann, Hähr. Anträge und Beschwerden wurden nicht eingebracht. Schluß der Versammlung 11 Uhr Nachts.
 Joh. Schmidt, Schriftführer.

S. Althaldensleben. Ortsversammlung vom 28. Juni 1885. Herr Reichel eröffnete die Versammlung um 8 1/2 Uhr. Zur Aufnahme gelangten die Herren August Wietig (Barbier), Carl Geride (Kapseldreher), Christian Velten und Gustav Schaefer (beide Dreher). Die Vorlesung war sehr unterhaltend. Anträge und Beschwerden lagen nicht vor, somit Schluß der Versammlung. Alsdann folgte die Versammlung der Krankenkasse. Zur Mitgliedschaft meldeten sich die oben erwähnten Herren. Ferner werden sämtliche Mitglieder ersucht, sich über die Handhabungen der örtlichen Verwaltungsstelle genauer zu informieren. Anträge und Beschwerden wurden nicht eingebracht. Schluß der Versammlung um 10 1/2 Uhr.
 Hermann Moldenhauer, Schriftführer.

S. Annaburg. Protokoll vom 4. Juli 1885. Die Versammlung wurde Abends 8 Uhr in Anwesenheit von 14 Mitgliedern vom Vorsitzenden, Herrn S. Kählig, eröffnet. Uebersteht von Königszell W. Pleier, von Kospau Julius Kunze. Von hier nach Kospau: Aug. Luerow, Albert Urban, Herrn. Voigt. Auf Reisen ist Adolf Vierhus. Punkt 3: Anträge und Beschwerden. Herr W. Pleier meldet sich in die 10 Mark-Stufe, da er bis jetzt der Zuschußkasse angehört. Ferner wurde der Antrag gestellt, die Versammlungen auf Sonnabend zu verlegen, welcher auch angenommen wurde, da benannter Tag am geeignetsten erscheint, denn in Folge zu schwacher Bertheiligung konnten einige Versammlungen gar nicht abgehalten werden. Der Vorsitzende rügt streng das schwache Erscheinen der Mitglieder und macht darauf aufmerksam, daß jetzt an pünktlich zu erscheinen. Es wurde noch eine Besprechung in Betreff des Verbandshauses abgehalten, der Artikel: „Eigener Herd ist Goldes werth“ besprochen, infolgedessen 5 Mitglieder zeichneten, wir hoffen, daß die andern bald nachkommen werden. — Alsdann Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle, deren Tagesordnung wie oben erledigt wurde. Da weiter nichts vorlag wurde die Versammlung um 10 Uhr geschlossen.
 Carl Knoblich, Schriftführer.

S. Schramberg. Ortsversammlung vom 4. Juli 1885. Dieselbe eröffnet der Vorsitzende, Herr Winter, Abends 8 Uhr in Anwesenheit von 34 Mitgliedern. Zu Punkt I. wird mitgeteilt, daß das Mitglied Johann Staiger von Neuhaldensleben nach hier übersteht ist. Punkt II. wurde der Rechnungsabluß pro I. Quartal 1885 vorgelesen und zugleich die Zuzucht des Hauptkassiers, Herrn Münchow, welche die Wichtigkeit bestätigt. Zum III. Punkt liest der Vorsitzende den Artikel in der „Ameise“ Nr. 26, betreffs Erbauung eines Verbandshauses, vor und empfiehlt dieses Projekt, worauf sich alle anwesenden Mitglieder zur Mitwirkung unterzeichneten. Zum Schluß wird wiederholt bekannt gegeben, daß die Versammlungs-Einladungen bloß in der „Ameise“ bekannt gemacht werden. Da sonst nichts vorliegt, tritt Schluß der Versammlung 10 1/2 Uhr ein.
 Otto Rapp, Schriftführer.

S. Sorgau. Ortsversammlung vom 4. Juli 1885. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Busch, um 7 1/2 Uhr eröffnet. Anwesend waren 27 Mitglieder. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Wahl eines Kassiers, 3. Anträge und Beschwerden. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls letzter Versammlung wurde zu Punkt 1 mitgeteilt, daß sich das Mitglied Weber abgemeldet hat, gestrichen wurde wegen Nichtzahlen der Beiträge das Mitglied Reikert, aufgenommen worden sind die Herren Hengel (Dreher), Wunderlich und Weinert (Brenner), angemeldet hat sich Hr. Böhm (Brenner). Zu Punkt 2 wurde an Stelle unseres jetzigen Kassiers, Herrn Urban, welcher in einen anderen Ort verzogen ist, Herr Tamaski gewählt, welcher sich auch bereit erklärte, die Wahl anzunehmen. Zu Punkt 3 wurden zwei Anträge gestellt, wovon einer angenommen, der andere dagegen abgelehnt wurde. Nachdem noch dem alten Kassier für seine reelle und gute Führung der Kasse der Dank durch Erheben von den Plätzen dargebracht worden, erfolgte Schluß der Versammlung. — In der Versammlung der Kranken- und Begräbniskasse erledigte sich Punkt 1 wie oben; unter Vorschläge und Beschwerden wurde nichts eingebracht. Schluß der Versammlung 9 Uhr.
 Julius Hähnel, Schriftführer.

Amflicher Theil.

* Verzeichniß angenommener und ausgeschiedener Mitglieder.

A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den **Gewerkverein** und die **Kranken- und Begräbniskasse** wurden unter dem 11. Juli 1885 aufgenommen:

Kospau: Parichleben, Krüger; Charlottenburg: Rohon; Althaldensleben: Wietig; Moabit: Magis; Düsseldorf: Wagner; Tiefenfurt: Liebig.

2) In den **Gewerkverein** und die **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse** wurden unter dem 11. Juli 1885 aufgenommen:
 Tiefenfurt: Nibel, Hoffmann.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus **Gewerkverein** und **Kranken- und Begräbniskasse**:

Kospau: Harenberg; Charlottenburg: Geisler, Böb, Lomatich, Wächter; Althaldensleben: Hartung, Köfe I; Schmiedefeld: Stanglein, Kempt, C. Brandt, Anhalt, Herrich, Ehrhard; Tiefenfurt: Schleich; Bonn: Arck, Carr.

2) Aus **Gewerkverein** und **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse**:

Althaldensleben: Wagner; Schmiedefeld: Schmidt; Lichte Schünzel.

3) Aus dem **Gewerkverein**:

Lichte: Sorge, Rosenbusch.

NB. Mitglied Paul-Schreiberhau ist in Nr. 28 nur irrtümlich als ausgeschieden aufgeführt; P. ist noch Mitglied.

Der Generalrath und Vorstand.

Carl Grunert,
stellv. Vorsitzender.

A. Münchow,
Hauptkassierer.

Georg Lenß,
Hauptschriftführer.

Versammlungskalender.

* **Moabit. Vorstand- und Generalrathssitzung** am **Sonnabend**, den 18. d. M., Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstr. 48. Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Monats- und Quartalsberichte, 3) Genehmigung örtl. Vorstandswahlen, 4) Verschiedenes. (In der Generalrathssitzung Unterstützungsanträge).

Der Vorstand und Generalrath.

Carl Grunert,
stellv. Vorsitzender.

Aug. Münchow,
Hauptkassierer.

Georg Lenß,
Hauptschriftführer.

* **Althaldensleben. Ortsversammlung** am **Sonnabend**, den 18. Juli bei Hebestreit. Tagesordnung: Delegirtenwahlen. Das Weitere wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Hermann Moldenhauer, Schriftführer.

* **Altwasser. Ortsversammlung** am **Sonnabend**, den 18. Juli, Abends 8 Uhr, im eisernen Kreuz. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassen- und Revisionsbericht, 3. Wahl der Delegirten zur General-Versammlung, 4. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitglieder-Versammlung der Krankenkasse.

H. Kasper, Schriftführer.

* **Buckau. Ortsversammlung** am **Sonnabend**, den 18. Juli, Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Ferchland. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.

H. Beckebrod, Schriftführer.

* **Königszell. Ortsversammlung** am **Sonnabend**, den 18. Juli, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht pro II. Quartal 1885, 3. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, 4. Anträge zur Statutenänderung, 5. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitglieder-Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Tagesordnung: Delegirtenwahl u.

Paul Kaupach, Schriftführer.

* **Neuhaldensleben. Ortsversammlung** am **Sonnabend**, den 18. Juli, in der Quelle. Tagesordnung in der Versammlung. (Delegirtenwahl.)

W. Trippler, Schriftführer.

* **Neuhaus am Rennweg. Ortsversammlung** am **Sonntag**, den 19. Juli, Nachmittags 5 Uhr, bei Wiegand. Tagesordnung wird daselbst bekannt gemacht.

Benj. Kempt, Schriftführer.

* **Moabit. Ortsversammlung** am **Montag**, den 20. Juli, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstr. 48. Tagesordnung: Bericht über das letzte Vergnügen, Verschiedenes, Wahlen zur Generalversammlung u.

NB. Die Mitglieder werden nochmals auf die **Partie nach dem Zoologischen Garten am 19. d. M. früh 7 Uhr aufmerksam gemacht.**

G. Lenß III, Schriftführer.

* **Sophienau. Ortsversammlung** am **Montag**, den 20. Juli, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Kassenbericht vom II. Quartal 1885, 2. Wahl der Delegirten, 3. Anträge und Beschwerden.

G. Ullitt, Schriftführer.

* **Rudolstadt. Ortsversammlung** am **Sonnabend**, den 25. Juli, Abends 1/29 Uhr im Schlehhaus. Tagesordnung: 1. Mittheilung, 2. Wahl der Vertreter für die Krankenkassen-Generalversammlung in Berlin, 3. Vortrag des Hrn. Penkel über „Arbeiter-Lebens-Versicherung“, 4. Kassenbericht pro II. Quartal 1885, 5. Medizinalverband, 6. Fragekasten, 7. Anmeldung, 8. Einzahlung der Beiträge.

Heinr. Engelhardt, Schriftführer.

Sterbetafel.

Althaldensleben. Friedrich Köfe I, Steingutdreher, geboren den 29. August 1824, gestorben am 28. Juni 1885 an Lungenschwindsucht. Letzte Krankheitsdauer 19 Wochen und 2 Tage. Mitglied des Gewerkvereins und der Krankenkasse.

Anzeigen.

* **Orts-Verein der Porzellan- und Glasmaler Berlin.**

Die Abfahrt zu der am **Sonntag, den 19. d. M.** stattfindenden **Kreuzpartie nach Besslichhof-Wannsee** findet vom Moritzplatz und Alexanderplatz um 7 Uhr Morgens statt. Die Wagen vereinigen sich um 7 1/2 Uhr am Potsdamer Thor. Soweit der Platz es noch zuläßt, werden weitere Anmeldungen bei Herren Darnier & Hoff, Zimmerstr. 68, entgegengenommen.
 R. Zahn, Schriftführer.